

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-339821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339821)

## Der niedere Wasserstand des Bodensees und Rheins im Winter 1858.

Der außergewöhnlich niedere Wasserstand im Winter 1858 brachte an den Ufern des Bodensees wie auch an andern Orten, manches Neue zu Tage oder frischte alte geschichtliche Erinnerungen wieder auf, die selbst den öffentlichen Blättern verschiedenartigen Stoff lieferten, und welchen der Wanderer auch einiges entnommen hat und seinen geneigten Lesern hier mittheilt. Man hat unter Andern erfahren, daß erst seit dem sebzehnten Jahrhundert sich Aufzeichnungen über den auffallend niederen Wasserstand in früheren Jahren vorfinden, theils in Urkunden, theils in Gemälden, theils auf Felsenriffen und Steinen im Bette des Sees und Rheins. So sind auf einem Felsenriff bei Staad in der Nähe von Norschach, so wie auf einem Stein bei der Insel Reichenau und auf einem Stein bei Mammern, im Rhein, die Jahreszahlen 1672, 1725 und 1792 als diejenigen Jahrgänge eingemeißelt, in welchen der Wasserstand am niedrigsten war. Der niedrigste Wasserstand hatte sich bisher im Jahr 1792 gezeigt; im Winter 1858 kam er aber um beinahe einen Fuß tiefer zu stehen als im Jahr 1792. Eine der interessantesten Erscheinungen war im vergangenen Winter oberhalb der Rheinbrücke bei Konstanz zu sehen, wo der Rhein aus dem Bodensee tritt. Dort hatten sich schon im Januar v. J. Sandbänke und Inseln gebildet, welche zuletzt eine nur wenig unterbrochene Fläche (in alten Urkunden „Mentrain“ genannt) ausmachten, die vom Petershauser Ufer bis auf 300 Fuß zum Leuchthurm des Seehafens von Konstanz sich erstreckte. Auf dieser aus drei größeren inselartigen Abtheilungen gebildeten Fläche wurde zum Andenken an dieses merkwürdige Naturereigniß am 15 und 16 Febr. d. J. ein seltenes Volksfest gefeiert, nämlich ein Freischießen mit Volksbelustigungen gehalten, (siehe Abbildung) wobei die Stadtgemeinde Konstanz als Ehrengabe dem besten Schützen (dem Schützenkönig Schmiedemeister C. Drielmaier) einen silbernen Becher verlieh. Auf der mittleren größeren inselartigen Abtheilung der Fläche hatte man einen Schießstand sammt einer Stechscheibe und zwei Glücksscheiben mit 150 Schritt Entfernung aufgestellt. Auch waren Schenk- und Speisewirtschaften hergerichtet, und ein Carrousel, der Kinder Lust und Freude, aufgeschlagen. Von nah und fern strömte Alt und Jung herbei um dieses Schauspiel zu genießen. Mitten im gewöhnlichen Rheinbett, wo sonst nur Fische und Amphibien hausen, trieben sich Hunderte und Tausende von Menschen lachend

und scherzend, singend und tanzend umher. Dieses bunte Gewoge, das Knallen der Büchsen, der Donner der Geschütze, die lustigen Sprünge des Schützenjägers M. Lenzinger, das Wirbeln der Trommeln, der Schall der Musik, das Flattern der Fahnen, das Hin- und Herfahren der besagten und bewimpelten Schiffe, Gondeln und Nachen auf dem Rhein — alles dieses bot ein wirklich schönes Schauspiel dar. Ein fahrender Künstler aus Schwaben unterhielt das Publicum mit Declamation Waizmann'scher Gedichte, und Gutmacher Scheller aus Konstanz zeigte die Formation der Hüte vom Anfang an bis auf unsere Lage. Zu alle dem war es Fasching, Fasching Montag und Dienstag, und es gefellte sich zu

„Buntem Lärm und Waffenspiel  
Auch Mummenschanz und Faschnachtspiel.“

Ähnliches fand am 2. und 3. März 1672 und am 13. und 14. März 1725 statt, wo beidemal auf derselben Stelle ein Freischießen gehalten und vom Konstanzer Magistrat auch ein silberner Becher als Ehrengabe verliehen wurde. Von dem ersten Freischießen gibt eine auf Leinwand gemalte Tafel, welche sich auf dem sogenannten Conciliumsaal zu Konstanz befindet, und ein Glasgemälde des Konstanzer Glasmaler Wolfgang Spengler eine Vorstellung. Dieses letztere häßliche Gemälde, grau in grau gemalt, das im Besitz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden ist, trägt folgende Inschrift:

Im 1672 Jahr war der Rhein so klein,  
Wie hie der Riß anzeigt sein  
Auf einem Horn thate man schenken  
Ein silbern vergulden Becher zum Angebenken,  
Der war auf ein Freischießen gewandt,  
Welches den 2 und 3 Merz sollent.

Nach beiden Gemälden war das „Horn,“ d. h. die aus drei inselartigen Abtheilungen gebildete trockene Fläche, im Jahr 1672 so ziemlich wie im Jahr 1858 beschaffen, nur scheint die südlichste Abtheilung in jenem Jahr bedeutend kleiner gewesen zu sein als in diesem. Auf der letztgenannten Abtheilung haben am 26. März 1672 die Rißergesellen zwei Fässer zum Andenken gebunden. Und am 6. März besagten Jahres wurde von den Dominicanern zu Konstanz um die Dominicanerinsel (jetzt Macaire'sche Fabrik) eine Procession gehalten. Ueber den Wasserstand im Jahr 1725 und 1792 sind keine Gemälde oder Beschreibungen vorhanden, doch über den letztjährigen Wasserstand mit dem Freischießen und Volksfest hat Maler Federle ein gelungenes Bild für die Stadtgemeinde Konstanz gefertigt.